

Fiktiver Gerichtssaal als Training für die angehenden Juristen

Kooperation von JKU und Landesverwaltungsgerichtshof

Im Rahmen der Kooperation zwischen der Linzer Johannes Kepler Universität (JKU) und dem Landesverwaltungsgericht OÖ fand nun erneut der „Moot Court Verwaltungsgericht“ statt. Dieses „fiktive Gericht“ ermöglicht es den Studierenden, in einem Prozessspiel — also einer möglichst realitätsnahen Simulation eines Verfahrensganges samt Gerichtsverhandlung — das theoretisch erlernte Rechtswissen praktisch umzusetzen. Unter der Leitung von

Präsident Johannes Fischer (LVWG) und den beiden Professoren Andreas Janko und David Leeb wurde ein bereits abgeschlossenes Verfahren nachgestellt. Thematisch ging es heuer um das Waffenrecht, je nach Zugehörigkeit zum Team „Behörde“, „Beschwerdeführer“ oder „Verwaltungsgericht“ wurde versucht, ein von einer Bezirkshauptmannschaft verhängtes Waffenverbot zu verteidigen oder zu bekämpfen bzw. darüber zu entscheiden.



Neben dem Verfassen der Schriftsätze bildet natürlich die Abhaltung der mündlichen Verhandlung stets einen Höhepunkt der Lehrveranstaltung. Dabei werden die angehenden Juristen von den Veranstaltungsleitern genau beobachtet und erhalten im Anschluss an die Verhandlung ein unmittelbares und ausführliches Feedback.

Foto: LVWG

Assistenzeinsatz des Bundesheeres in Tirol wurde rechtlich abgesichert

Ab heute können Soldaten bei Kontrollen assistieren

Die rechtliche Grundlage für den Bundesheer-Assistenzeinsatz zur Unterstützung der Exekutive in Tirol ist fixiert. Der Ministerrat genehmigte gestern die vom Verteidigungsministerium gewünschte und vom Innenministerium ausgearbeitete rechtliche Absicherung im Umlaufverfahren. Damit wird das Bundesheer ab heute bei Schwerpunktrollen beigezogen. Hintergrund des Beschlusses war die Ansicht des Verteidigungsministeriums, dass der

Assistenzeinsatz zur Unterstützung der Polizei in Tirol eine „wesentliche Erweiterung der Aufgaben“ sei und deshalb eine neue rechtliche Grundlage braucht. Immerhin sei etwa die Kontrolle von Güterzügen vorgesehen. „Der Assistenzeinsatz des Bundesheeres im Osten Österreichs auf Basis des Ministerratsbeschlusses vom September 2015 wird selbstverständlich ebenfalls weitergeführt“, sagte der Sprecher des Verteidigungsministeriums.

„Jeder erkennt,

FPÖ-Klubobmann Mahr über Zwischenrufe, die

Er gilt als durchaus spitzzünftig und engagierter Redner, manchmal so engagiert, dass er selbst von seinem Parteifreund, dem dritten Landtagspräsidenten Adalbert Cramer, in die Schranken gewiesen wird. Der 58-jährige Trauner Herwig Mahr ist seit dem Jahr 2009 FPÖ-Landtagsabgeordneter und seit 2015 Klubobmann der FPÖ im Landtag.

VOLKSBLATT: Wenn man Landtagssitzungen verfolgt, hat man oft den Eindruck, Sie tragen Ihr politisches Herz auf der Zunge. Ist das so?

KO MAHR: Ich versuche das, was ich mir denke, auch zu kommunizieren. Es gibt Situationen, in denen ich mich ärgern kann, das sieht man auch. Und es gibt Themen, wo ich mich über den politischen Erfolg freue, das sieht man mir dann ebenso an. Es ist ein Markenzeichen von mir, dass jeder erkennt, woran er bei mir ist.

Was reizt Sie im Landtag besonders zu Zwischenrufen?

Unqualifizierte Meldungen.

Die FPÖ ist ein großer Verfechter der direkten Demokratie. Welche Rolle spielt in Ihrem Politik-Verständnis der Landtag?

Er spielt eine ganz wichtige Rolle, weil ich etwa als Trauner Vizebürgermeister Beschlüsse in der Gemeinde umsetzen muss. Da ist es wichtig zu wissen, warum der Landtag das beschlossen hat. Umgekehrt kommen die Menschen mit Anliegen zu mir als Vizebürgermeister, die das Land betreffen. Darum ist es wichtig, vor Ort zu sein.

Wie definieren Sie Ihre Rolle als FPÖ-Klubobmann?

Es ist im Arbeitsübereinkommen mit der ÖVP die Aufgabe von Klubobfrau Helena Kirchmayr und von mir, die Themen durchzubesprechen und zu schauen, dass die Zu-



FPÖ-Klubobmann Herwig Mahr ist gebürtiger Trauner und dort FPÖ-Vizebürgermeister. Außerdem ist der 58-Jährige seit 2008 FPÖ-Bezirksparteiobmann von Linz-Land, Mitglied des Landtages ist er seit 2009.

Foto: Nimmervoll

sammenarbeit zwischen ÖVP und FPÖ funktioniert. Denn diese Zusammenarbeit kann Vorbildwirkung für den Bund haben.

Nach knapp zwei Jahren Regierungspartnerschaft mit der ÖVP kann man wohl schon ein bisschen bilanzieren. Wie läuft's?

Es läuft sehr gut und ich hoffe, dass die Wähler das genauso sehen. Wir besprechen zwei Mal in der Woche die Themen, da reden wir alles aus. Große Probleme schweißen eher zusammen, wenn, dann streitet man über Kleinigkeiten, aber auf Klubebene funktioniert das sehr gut.

Seit ein paar Monaten ist Thomas Stelzer ÖVP-Partei- und Landeshauptmann. Hat sich für die FPÖ